

Aktivisten besetzen Hörsaal – Rektorat stellt Ultimatum

Gaza-Proteste an Uni Basel Nun ist auch die Universität Basel von Demonstrierenden besetzt worden.

Fast zwölf Stunden liess das Rektorat der Universität Basel das Geschehen gestern laufen. Am Abend dann, kurz vor 21.30 Uhr, stellte die Uni-Leitung der Aktivistengruppe ein Ultimatum: Die Besetzer müssen das Bernoullianum bis heute Abend, 20 Uhr, geräumt haben. Andernfalls behalte man sich «weitergehende Massnahmen» vor, heisst es in einem Communiqué.

Gestern Mittag haben rund 50 Personen das Uni-Gebäude vis-à-vis der Unibibliothek besetzt. Mit der Aktion wollen sie ihre Solidarität mit der vom Krieg betroffenen Bevölkerung in Gaza ausdrücken.

Reporter ein- und wieder ausgeladen

Unter anderem fordern sie, dass die Hochschule ihre Zusammenarbeit mit israelischen Institutionen sistiere, bis Israel einen dauerhaften Waffenstillstand akzeptiere. Dies schreibt die Gruppe, von der niemand namentlich hinstehen will, in einer Mitteilung. Gestern Abend hielten die Aktivisten eine «Vollversamm-

lung» ab, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Zwar erlaubte es ein Sprecher dieser israelkritischen Bewegung der BaZ zuerst per SMS, ebenfalls an dieser «Vollversammlung» teilzunehmen. Vor Ort wurde der Reporter dann allerdings abgewiesen. «Das Kollektiv hat das so entschieden», erklärten mehrere Aktivisten, ohne Namen oder einen präzisen Grund für die Absage zu nennen.

Wie die Gruppe, die sich Uni-bas4Palestine nennt, früher am Tag verlauten liess, wolle sie die Besetzung des Hörsaals solange fortsetzen, bis die Hochschulleitung ihren Forderungen nachkomme. Diese verbreiteten die Aktivisten auch über soziale Medien. Während der Besetzung skandierten diverse Personen Parolen und brachten Palästina-Flaggen und Transparente an den Wänden des Gebäudes an.

Kurz nach Mittag sagte Uni-Sprecher Geering noch gegenüber der BaZ, dass er das Gespräch mit den Besetzenden gesucht und ihnen klagemacht habe, dass die Universität Basel

nicht als Plattform für einseitige politische Kundgebungen missbraucht werden dürfe. Zudem dürften keine antisemitischen Parolen skandiert werden. Würden diese Grenzen überschritten, werde die Uni-Leitung entsprechende Konsequenzen ziehen, so Geering.

Im eingangs erwähnten Communiqué von gestern Abend stellte die Uni-Leitung schliesslich

klar, dass das Bernoullianum «illegal» besetzt und der Lehr- und Prüfungsbetrieb gestört worden sei. So hätten verschiedene Lehrveranstaltungen und Prüfungen entweder nicht ordnungsgemäss durchgeführt werden können oder an einen anderen Ort verlegt werden müssen.

«Die Universitätsleitung hat im Laufe des Montags viele Mitteilungen von Studierenden er-

halten, die sich durch diese Proteste in ihrem Studium und ihren Prüfungsvorbereitungen gestört fühlen. Es ist die Aufgabe der Universitätsleitung, diesen Studierenden einen störungsfreien Lehr- und Prüfungsbetrieb zu gewährleisten», schreibt die Uni-Leitung.

«Gesprächsbereitschaft» signalisiert

Für den Fall, dass die Besetzer den Forderungen nachkommen sollten, habe man für Mittwochvormittag «Gesprächsbereitschaft» signalisiert, so die Uni-Leitung weiter. Falls es hingegen zu einer « Eskalation » kommen sollte, «müssen die am Protest beteiligten Studierenden der Universität Basel mit Disziplinar massnahmen rechnen». Was das genau bedeutet, bleibt unklar.

Die Uni wollte ein solches Szenario – also eine Besetzung der Hochschule wie in Lausanne, Genf oder Bern – eigentlich verhindern. Bereits am Sonntag teilte sie mit, dass bis zum 24. Mai nur noch Zutritt zu den

Räumlichkeiten habe, wer sich als Angehöriger der Universität ausweise.

Angestellte einer Sicherheitsfirma haben sodann gestern Morgen das Kollegiengebäude abgesichert. Seiten- und Hintereingang waren geschlossen. Die Studierenden gelangten nur über den Haupteingang beim Petersplatz ins Gebäude. Zwei Security-Mitarbeiter liessen sich dort die Uni-Card zeigen, ohne deren Vorweisen es keinen Zugang ins Hauptgebäude gab.

Die Hochschulleitung verzichtete allerdings darauf, sämtliche Gebäude abzusichern. So waren gestern zum Beispiel vor der Unibibliothek, dem Deutschen Seminar und eben auch vor dem später besetzten Bernoullianum keine Sicherheitsleute postiert. Uni-Sprecher Geering sagte zu dieser nur punktuellen Überwachung, dass die Universität Basel bei «Gebäuden mit grosser Symbolkraft» Präsenz markieren wollte.

Martin Regenass, Sebastian Schanzer und Oliver Sterchi



Gegen Mittag haben sich Demonstrierende im Eingangsbereich des Bernoullianums niedergelassen. Foto: Martin Regenass